

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 46.

Mittwoch den 24. Februar.

1897.

Für den Monat März werden Abonnements auf den **Merseburger Correspondent** zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Der Quebrachholz Zoll in agrarischer Beleuchtung.

Ueber die Unmöglichkeit eines Quebrachholzzolles, wie ihn die Agrarier im Reichstage verlangt haben, besteht kein Zweifel. Durch die Handelsverträge ist die Zollfreiheit von Gerbstoffen gebunden. Vor Ablauf der Verträge ist also die Einführung eines Schutzzolles auf Quebrachholz unmöglich. Ganz abgesehen von den sachlichen und formalen Gründen, welche diese Maßregel ausschließen, hat der Bundesrath den Antrag des Reichstags abgelehnt. Auch im Abg.-Hause kann man nach den Erklärungen, welche Graf Posadowsky im Reichstage kürzlich abgegeben hat, diese Sachlage nicht in Zweifel ziehen. Nichtsdestoweniger haben die Abgg. v. Detten (kons.), Dr. v. Achenbach (frk.), Graf v. Kanitz (kons.) und Nebel (natl.) eine Interpellation eingebracht, welche die preussische Regierung befragt, ob sie beabsichtigt, auf die bald thunlichste Einführung eines wirksamen Schutzzolles auf Quebrachholz hinzuwirken. Da die preussische Regierung im Bundesrath gegen den Zoll gestimmt hat, so ist eine verneinende Antwort zweifellos. Für diesen selbstverständlichen Fall haben aber die genannten Abgeordneten die zweite Frage gestellt: „Mit welchen Mitteln und Maßregeln beabsichtigt die königliche Staatsregierung jene Bedingungen, welche zur Erhaltung sowohl unserer Wehrkraft, als unserer Kleinbauern und zahlreicher Gerbereibetriebe unentbehrlich sind, vor dem durch die zollfreie Einfuhr von Quebrachholz drohenden, heute bereits in die Erscheinung tretenden Untergang zu bewahren?“ Also zahlreiche Bauern und Gerbereibetriebe sind dem Untergange nahe. Eine merkwürdige Zusammenstellung, die Bauern, die Eichenspäthwald besitzen, würden durch die Zollbelastung des Quebrachholzes die Preise für ihre Produkte zu erhöhen; die Gerbereibetriebe aber, die an dem alten Verfahren festhalten, haben ein Interesse daran, daß das Material, dessen sie sich bedienen, ihnen nicht verwehret wird; von dem Zoll auf Quebrachholz aber erwarten sie eine Benachtheiligung der großen norddeutschen Schnellgerbereien, die sich dieses Holzes bedienen. Das die Interpellanten Maßregeln im Interesse der Erhaltung unserer Wehrkraft fordern, kann man kaum ernst nehmen. Daß übrigens eine Nothlage vorhanden ist, hat Graf Posadowsky bewiesen; gerade in der Rhein- Provinz, wo der Eichenspäthwald eine große Rolle spielt, hat die Späthwaldbläthe seit 1883 um nahezu 5 Proz. zugenommen. Es ist also nur eine weitere Folge, wenn die Interpellanten Maßregeln verlangen, um den durch die zollfreie Einfuhr von Quebrachholz drohenden, heute bereits in die Erscheinung tretenden Untergang der Kleinbauern zu verhindern! Und welches sollen diese Maßregeln sein? Darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Soll vielleicht der Staat den Späthwaldbesitzern einen „angemessenen“ Preis für ihre Holze garantiren? Oder was sonst? Oder ist die ganze Interpellation nur ein Wahlmanöver, zu dem die Agrarier sich gezwungen sehen, nachdem sie mit der Agitation gegen das Quebrachholz die „Kleinbauern“ erst unzufrieden gemacht haben? Die Antwort liegt sehr nahe. Man braucht nur zu konstatiren, daß die Interpellanten Wahlkreise vertreten, in denen die Eichenspäthwälder vorherrschen. Die Herren haben ihren Wählern Versprechungen gemacht, die sie nicht halten

können und die auch durch den Zoll auf Quebrachholz nicht verwirklicht würden, und nun suchen sie die Verantwortlichkeit, die sie auf sich geladen, auf die Regierung und den allgemeinen Staatsfiskus abzuladen. Unglaublich, aber wahr.

Die Wirren in der Türkei.

Auf Kreta haben am Sonntag die Kriegsschiffe der Mächte mit Geschützfeuer in den Kampf der Aufständischen gegen die Türken eingegriffen. Am Sonnabend begaben sich die Admirale der fremden Geschwader von Hagios Theodoros vor das Lager des Obersten Vassos. Von dort zurückgekehrt luden sie den Befehlshaber des griechischen Kriegsschiffes „Admiral Miantis“ zu sich und theilten demselben den Beschluß mit, die griechischen Truppen mit den vier bei Hagios Theodoros ankommenden Kriegsschiffen anzugreifen, falls Oberst Vassos in das Innere vorrücken würde. Das Aufschiffen von Lebensmitteln sei gestattet. Der Befehlshaber des „Admiral Miantis“ und der englische Admiral hatten jedoch eine Zusammenkunft mit Oberst Vassos und setzten ihn von dieser Entscheidung in Kenntniß. Am Sonntag Vormittag begann ein Geschützfeuer in der Umgebung von Kanea. Von der Stadt aus erkannte man griechische Fahnen. Nachmittags wurde das Feuer heftiger. Um 4 Uhr brach das Geschützfeuer aus, das Lager der Aufständischen zu bombardiren. Da die Aufständischen um 5 Uhr das Geschützfeuer nicht unterhielten, eröffneten die Fahrzeuge das Geschützfeuer. Ein englisches Schiff gab den ersten Schuß ab. Hierauf folgten die andern. Es wurden etwa 40 Schiffe auf das griechische Lager abgegeben. Nach der Darstellung der „Daily News“ wurde am Nachmittag 4 Uhr 30 Min. drei britischen, einem italienischen, einem russischen und dem deutschen Kriegsschiffe das Signal gegeben, das Feuer auf die Stellung der Kreter zu eröffnen. Im Ganzen wurden 70 Schüsse abgegeben und der von den Kretern gehaltene Ort zerstört. Die Flagge wurde bald niedergebott. Nach 10 Minuten wurde das Einstellen des Feuers angeordnet, worauf die Flagge wieder gehißt wurde. Der Angriff der Schiffe der vereinigten Mächte erfolgte nach dem „Kent. Bur.“, als die Infurgenten auf Akrotiri die türkische Garnison in Halepa angriffen. Das Bombardement der vereinigten Schiffe richtete sich 25 Minuten hindurch gegen die Infurgenten, welche alsdann die Flucht ergriffen.

Wie die „Ag. Havas“ mittheilt, war in einer Versammlung, an der sämtliche Admirale theilnahmen, beschloffen worden, das Feuer erst zu eröffnen, wenn die Aufständischen sich weigern würden, dem ausdrücklichen Befehl, ihren Vormarsch einzustellen, nachzukommen. Da die Kriegsschiffe der Mächte in einer sich von Osten nach dem Westen der Bai erstreckenden Linie vor Anker lagen, so waren die englischen Schiffe dazu bestimmt, die ersten Schüsse abzugeben. Das deutsche, die österreichischen und russischen Schiffe kamen alsdann der Reihe nach Schiffe ab. Der Befehl, das Feuer einzustellen, wurde gegeben, ohne daß die französischen und italienischen Schiffe, welche im äußersten Westen der Schiffslinie vor Anker lagen, nothwendig hatten, an der Kundgebung theilzunehmen. Die Aufständischen sollen keine Verluste gehabt, sondern nur Sachschaden erlitten haben.

Beim Beginn der Beschießung des griechischen Lagers hatte das vor Kanea liegende griechische Kriegsschiff „Hydra“ Dampf aufgemacht, um, wenn nöthig, in See zu fliehen.

Der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta“ ist am Sonntag Vormittag vor Kanea eingetroffen und hat 95 Matrosen gelandet; die deutsche Flagge ist auf der Festung gehißt worden. Vom Kommandanten ist nach Berlin über die Beschickung eine

Meldung gesandt worden, wonach entgegen englischen Mittheilungen der erste Schuß von der „Kaiserin Augusta“ als Flügelschiff abgegeben worden.

In dem Kampf bei Vafolis, in dem die Griechen Sieger blieben, sind nach dem amtlichen Bericht des Oberst Vassos 17 Soldaten gefallen, ein Lieutenant und 20 Kreter verwundet. Das Fort wurde mit Dynamit gesprengt. Auf die Nachricht, daß die Besatzung von Kanea gegen die Christen vorrückte, schickte Vassos eine Compagnie Freiwilliger zur Unterstützung der Christen ab. Außer 1500 Soldaten der Besatzung von Kanea nahmen noch 2500 Mohamebaner mit 2 Geschützen an dem Kampfe gegen die Kreter Theil. Nach einem anderthalbstündigen Kampfe wurden die Türken gezwungen, in die Stadt zurückzukehren. In dem Fort Agria fanden die griechischen Truppen reiche Beute vor, auch fielen ihnen die Verwundeten in die Hände. Die Verluste der Türken sind unbekannt. Die Griechen verloren an Todten 2 Offiziere, mehrere Unteroffiziere wurden schwer verwundet.

Oberst Vassos hat nun auch die Okkupation Kretas durch Griechenland proclamirt. Gerücheweise verlautet, daß 700 griechische Soldaten mit Geschützen bei Kifano auf Kreta an Land gegangen sind. 500 Griechen unter Führung des Kreters Gheiondis landeten bei Pedita, um sich mit den gegen Kandia mit Kanonen vorrückenden 7000 Christen zu vereinigen. Der Führer dieser Truppe Korakas sandte eine Aufforderung an die türkischen Notablen und die Regierung Kandas, die Besetzung Kretas durch die Griechen anzuerkennen, andernfalls sie als Feinde behandelt werden und Kandia mit Gewalt eingenommen werden würde. Ein griechischer Dampfer, welcher 600 Mann türkischer Truppen nach Kanea bringen sollte, wurde, kurz nachdem er Kandia verlassen hatte, durch den italienischen Dampfer „Etrionboli“ veranlaßt, nach Kandia zurückzukehren.

Zum königlichen Commissar auf Kreta ist der frühere griechische Generalconsul Geniadis in Kreta ernannt worden.

Die Mohamebaner in Kertimo, welche durch die Meldung von der Niedermegung ihrer Religionsgenossen in Sitia auf das Höchste gereizt waren, machten einen Ausfall aus der Stadt und griffen die Posten der Aufständischen an. Die Nachrichten, daß Niedermegungen von Türken durch Christen auf Kreta verübt wurden, werden amtlich für unwahr erklärt.

In Griechenland hat die kriegerische Stimmung bisher nicht nachgelassen. Die Begeisterung kommt derjenigen von 1821 gleich. Anerbietungen zum freiwilligen Dienst treffen von allen Seiten ein. Die Sammlungen für Griechenland im Auslande liefern reiche Erträge.

Weitere Truppenentsendungen nach Kreta hat der griechische Ministerrath beschlossen, ebenso die weitere Abfahrt von Torpedos. Am Sonnabend Abend ging die griechische Flotte in drei Geschwadern getheilt in See.

Unter den Mächten dauern die Verhandlungen fort. Nach dem „Daily Chron.“ ist der Vorschlag besprochen worden, Kreta an die Mächte zu cediren behufs späterer Aushändigung an Griechenland.

Griechenfreundliche Kundgebungen werden auch heute wieder aus Frankreich gemeldet.

Ueber die Haltung der Forte meldet man: Die Nachricht, daß Griechenland seinen früheren Generalconsul in Kanea, Geniadis, zum königlichen Commissar auf Kreta ernannt und die übrigen Consulate aufgehoben habe, in Verbindung mit den Meldungen über die fortschreitende griechische Aktion auf der Insel hat im Wildis-Palaste und an der Forte große Erregung hervorgerufen. Eine starke Partei drängt zum Einmarsch nach Griechenland als Gegenmaßregel. Der letzte Ministerrath beriet darüber, ohne einen Beschluß zu fassen,

Deutschland.

Berlin, 23. Februar. Der Kaiser ist, wie offiziös gemeldet wird, durch einen kleinen Furunkel der sich am rechten Knie entwickelt hat und das Gehen behindert, in Hubertusstod einige Tage an das Zimmer gebunden. Aus diesem Grunde ist der Gastmahl vom 24. auf Sonnabend 27. verschoben worden. Die Kaiserin hat sich am Montag Nachmittag zum Besuch des Kaisers nach Hubertusstod begeben.

(Zur Margarinefrage.) Prof. Soxhlet, der Erfinder des bisher für die latente Färbung der Margarine empfohlenen Phenolphthalein, verteidigt seinen Vorschlag gegen denjenigen des Reichsgesundheitsamts, die Margarine durch Beimischung von Dimethylaminoxid, so deutsch „Buttergelb“, erkennbar zu machen, ein Vorschlag, der allerdings das Gegenteil des im vorigen Jahre von dem Reichstage beschlossenen Verbots der Färbung der Margarine bedeutet. Im Gegensatz zu den früheren, die Naturfarbe der Margarine nicht verändernden Mitteln färbt nämlich das neue, der sog. Apofarbestoff, die Margarine intensiver gelb, so daß die Verfälschung, Margarine für Butter zu verkaufen, noch größer und die Täuschung des Käufers erleichtert wird. Wird die so gefärbte Margarine mit Mineralsäure, Schwefelsäure, Salzsäure vermischt, so erhält sie eine Rothfärbung, die als Erkennungsmittel dienen soll. Der Apofarbestoff ist aber noch leichter auswaschbar als das Phenolphthalein, aber nicht in Sodaaflösung, sondern in verdünnter Säure, weil die Trennung der sauren Flüssigkeit von dem Fett noch leichter und vollständiger erfolgt, als die der Sodaaflösung. Die Ausscheidung des Farbstoffes erfordert aber in beiden Fällen besondere Maßnahmen. Die Margarine wird in beiden Fällen in Kohle zurückverwandelt und dieses muß dann erst wieder durch Zusatz von Milch zu Margarine verarbeitet werden, so daß der praktische Nutzen dieser Operation gleich Null ist. Prof. Soxhlet ist unter diesen Umständen der Ansicht, der einzige Vorzug des Apofarbestoffes sei der, daß er eine Erfindung des Berliner Reichsgesundheitsamtes sei!

(Uebereinen eigenartigen Majestätsbeleidigungsprozess) wird aus Dresden berichtet. Vor der Strafkammer dort wurde gegen den Hammerarbeiter Starke verhandelt. Er hat im Juni v. J. in einem Hammerwerke in Gröbe bei Riesa mit anderen Arbeitern politisiert. Er hat ein Loblied auf den sächsischen König gelungen und als sächsischer Partisanen sich darüber beschwert, daß Sachen sich unter Preußens Joch beugen müßte. Bei dieser Gelegenheit soll er den deutschen Kaiser beleidigt haben. Er wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Man hatte ihm deswillen so ausgiebige Milde walten lassen, so ließ es in den Entscheidungsgründen, weil — der Arbeiter bei Vertheidigung seines angegriffenen „sächsischen Nationalbewußtseins“ nur zu weit gegangen und weil er allethalben als „patriotischer, königstreuer Arbeiter bekannt sei.“ Patriotische Majestätsbeleidigung — das ist eine neue Erfindung.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 22. Febr.) Beim Etat des am 1. April v. J. an das Reichsgesundheitsamt v. Marschall auf Verlangen des Abg. Basse eine kurze Erklärung über den Stand der Dinge auf Afrika ab, befragt sich aber näherer Aufschluß vor, da die Verhandlungen über die definitive Ordnung der Verhältnisse noch in der Schwebe seien. Gegenüber dem Abg. an die Humanität betonte er, daß dieser am besten durch Abwendung der Kriegsgefahr gedient sei. Für die Rechte der Gläubiger Griechenlands werde die Regierung in Gemeinschaft mit anderen interessierten Mächten eintreten. Die Abg. Pieber, Richter, von Wartenburg erklärten ihre Zustimmung. Director Reichardt stellte das Ansuchen um eine Änderung in nahe Aussicht. Die Debatte über den Etat der Schutzgebiete vermerktlich. Director v. Richthofen theilte mit, daß der Prozeß gegen das „Berl. Zgl.“ in Sachen v. Seiden v. Buttamer demnächst zum Austrag komme. Dienstag Reichsfinanzgesetz.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 22. Febr.) Das Abg. Haus nahm heute das Lehrerbildungsgesetz nach den Beschlüssen des Herrenhauses unversändert an, nach dem in der Generalabstimmung Redner aller Parteien erklärt hatten, daß sie zwar die Verschlechterung der Vorlage durch das Herrenhaus bedauerten, aber im Interesse des Justizministeriums beruhen auf einer Änderung versicherten. Nur Abg. Dr. Arentz hielt es für angezeigt, Herrn Richter zu befragen, daß er durch seine Erklärung Ängstlichkeiten verfolge und die Vorstande der Zunftarbeit in der Lehrerschaft werfe. Richter hatte der Wahrheit gemäß konstatirt, daß das Gesetz nur eine Abmilderung sei und die Lehrer ihre Ansprüche weiter verfolgen würden. Minister Woffe ertheilte die Zusage, daß das Gesetz den Wünschen der Lehrer entsprechend angefaßt werden solle. Vor allem werde er die Bestimmung über die Verlegung der Alterszulagen nicht annehmen, um die Lehrer zu schädigen. Eine längere Diskussion fand über den Antrag Schödel-Girshberg statt, hat die Schulbetriebspflicht in der Provinz Schließen dahin zu regeln, daß die Privatlehrer des mittleren Bauernstandes befreit werden. Die Kontraktiven und das Centrum brachten den Vorschlag in den Antrag, daß die Regelung „im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes“ erfolgen

soll. Nach Annahme dieser von den Abg. von Redlich, Bänisch-Schmidt, Sattler und Gothein beschlossene Änderung wurde die Resolution Endel durch eine von den Deutschkontraktiven und dem Centrum beschlossene Mehrheit angenommen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Der Diätenantrag ist von der Freisinnigen Volkspartei wiederum eingebracht worden zu dem Etat des Reichstags. Der Antrag geht dahin, dem Bundesrat zu erlauben, eine Abänderung des Reichsverfassung in dem Sinne herbeizuführen, daß die Mitglieder des Reichstags aus Reichsmitteln Diäten und Reisekosten erhalten. — Die Verhältnisse im Reichstage während der ersten Hälfte dieser Tagung lassen die Diätenfrage immer dringlicher erscheinen.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 22. Febr. In der Schlichtungsmacherversammlung, welche am Sonnabend in der Centralhalle stattfand, wurde nach dem Abkl. der Streik für beendet erklärt. Zu weiteren Forderungen bleiben, wie mitgeteilt wurde, noch 6 Arbeiter, die hier keine Arbeit mehr gefunden haben.

Naumburg, 21. Febr. In den letzten Tagen wurden befallend die hiesigen Einwohner wie bereits gemeldet, durch etwa zwölf nächtliche Einbrüche beunruhigt, bei denen der Täter am äußersten Frechheit zu Werke ging und doch nicht erwischt wurde. Endlich entdeckte man in einem benachbarten Weinberge ein Versteck, in dem eine Beute untergebracht hatte, und bald glückte es auch, den Dieb selber zu verhaften. Es war ein 22jähriger Bursche, der noch nicht lange aus dem Zuchthaus entlassen ist und schon als 17jähriger Bursche einen Einbruch begangen hat.

Cartzberg, 11. Febr. Infolge Gemüthsleid von ungezogener Milch erkrankt sind auch die Ghefran des Schuhmachersmeisters Feig und dessen Sohn Hermann. Es wird angenommen, daß die Milch von mit Maul- und Klauenerkrankten besetzten Thieren herrührt.

Delitzsch, 21. Febr. In der Zeit vom 11. bis 18. d. M. fand am hiesigen königlichen Lehrerseminar die diesjährige Abgangsprüfung statt. Die sich, wie die S. Ztg. berichtet, 34 Jüglinge des ersten Curus unterzogen. Sämtliche Prüfungen bestanden. Die diesjährigen Abitricuranten unter Seminars sind die ersten jungen Lehrer der Provinz Sachsen, die mit ihrer Entlassungsprüfung auch den Berechtigungsbeschein für den Dienst als Einjährig-Freiwillige erwerben.

Thale, 20. Febr. Arge Ausbreitung der Viehpest nach der S. Ztg. getrieben eine Anzahl stehender Arbeiter des Eisenbüttenwerkes zu Schülern kommen, die über die Entlassung einiger Kollegen aus dem Arbeitsverhältnis erbitet waren. Die Aufseher der Kaserne, in der sie wohnen, waren misshandelt und Thiren, Fenster und Zimmerentwürfen vollständig zerstört. Erst durch Einschreiten der Ortspolizei konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Mehr der Aufseher wurden festgenommen und unter Bedeckung eines Genarmen und drei Amtsbediensteten in das Gerichtsgewahrsam in Quedlinburg übergeführt.

Coburg, 19. Febr. Eine arge Ausbreitung gegen einige Civilisten ließen sich in der vergangenen Nacht ein Unteroffizier und ein Einjährig-Freiwilliger des hiesigen Bataillons an Schulden kommen. Gegen 12½ Uhr begannen die beiden Militärs mehreren Civilisten vor dem Sattler Pfisterhagen, woselbst der Einjährig-Freiwilliger einen jungen Bleichschmid beiseite ohne jede Veranlassung anstieß. Darüber aufgebraut, setzte der junge Mensch den Einjährig-Freiwilligen zur Rede und ließ sich in der Ausrufung hinsetzen: „Sie brauchen nicht zu brühen,“ was zur Folge hatte, daß der Unteroffizier sein Seitengewehr zog und blindlings darauf losging, wobei der Bleichschmid eine klaffende Wunde am Kopf davontrug und ein anderer Eigengießer die Oberlippe gespalten wurde.

Zittau, 21. Febr. Die Hauptverhandlung gegen den Kaufmänniker Bernhard Krusche aus Waffersdorf wegen Ermordung und Verabreichung von Schmitzwaarenhändler Ernestine Enler in Waffersdorf, die am Sonnabend vor dem Reichsgericht Schwurgerichte beginnen sollte, ist noch in letzter Stunde verhindert worden, und zwar durch einen mittelst Glascherben vorgenommenen Selbstmordversuch, den der stark belästete Verdrerbte am Donnerstag Vormittag in seiner Zelle gemacht hat. Die Verurteilung war bereits soweit vorgeschritten, daß nach Ansicht des sofort herbeigeholten Arztes eine Erhaltung des Lebens recht zweifelhaft erschien.

Hohendorf, 21. Febr. Dieser Tage hat eine erst nach Hohendorf zugezogene „arme Frau“ ihr achtjähriges Töchterchen von Hans zu Hans zu dem Auftrage, zu betteln und dabei anzugehen, die Mutter sei gestorben und die Familie habe kein Geld zur Beerdigung. Unterdessen bettelte die Mutter selbst mit der Angabe, ihr Kind sei gestorben.

doch gilt eine plötzliche bezügliche Entscheidung des Sultans als keineswegs unmöglich, da die bisherige zögernde Haltung der Pforte gegenüber der griechischen Mission unter den Mohammedanern große Unzufriedenheit hervorruft.

Weitere Telegramme über die orientalische Frage besagen noch:

Kanea, 22. Febr. Der englische, italienische und der russische Consul mit 170 flüchtigen Mohammedanern sind auf dem Seewege aus Selino hierher zurückgekehrt. Den Consuln gelang es nicht, in Selino Verhandlungen mit den Führern der Aufständischen zu eröffnen, welche zum Vertilgungskrieg entschlossen waren. Die Mohammedaner wie die Christen in Selino haben beiderseits ihre Gefangenen umgebracht. 2000 Einwohner und 250 türkische Soldaten mit 3 Geschützen halten noch in der Stadt aus, doch ist die Lage sehr kritisch. In Kadans feuerten die Christen auf die Consuln, obgleich ihnen deren Ankunft angekündigt war und umgachtet der weißen Flagge. Als die Consuln von Selino zurückkamen, hatten die Christen eine neue Stellung eingenommen und feuerten gleichfalls auf die Consuln; rund um die Boote der Consuln gingen Schiffe nieder. In Kasteli schonten die regulären griechischen Truppen das Leben der mohamedanischen Gefangenen. In Kanea sind 2 Offiziere und 60 Soldaten angekommen, welche bei Gefechten Verluste erlitten sind.

Triest, 22. Febr. „Piccolo“ meldet aus Gattinche, daß 800 bewaffnete Albanesen gegen Macedonien marschieren. Die albanesische Liga erhielt Befehl, sich zu organisieren. In Albanien werden die Rebellen mobilisiert; Montenegro rüstet ebenfalls und besetzt die Grenzen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich empfing am Sonntag Nachmittag den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski, sowie den Kriegsminister Grafen v. Krieghammer. Graf Goluchowski empfing den russischen Botschafter Grafen Kapnitz und besuchte sodann den deutschen Botschafter Grafen zu Eulenburg, welcher wegen Unpäßlichkeit noch das Zimmer hütet. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus begründete Franz Kossuth den Antrag, die Jahreswende der 1848er Ereignisse als Nationalfeier zu betradten und würdig zu begehen. Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, die Regierung sei der Ansicht, daß sie nur auf die 50. Jahreswende der Sanctionierung der 1848 zu Stande gekommenen Geleize ausdehnen könne; sie werde es als ihre Pflicht erachten, Vorbereitungen in dieser Richtung zu treffen, und werde dem Hause über die Form, in welcher die Feier begangen werden solle, Bericht erstatten. Hierauf wird der Antrag Kossuth mit 158 gegen 39 Stimmen abgelehnt.

Frankreich. Der französische Senat entschied mit 203 gegen 41 Stimmen, daß der ehemalige Minister Constan zum Senator des Departements der Haute-Garonne entgegengesetzt der Entscheidung der Totalcommission gewählt sei, welche bei der Zählung der Gültigkeit mehrerer Wahlzettel bestritten hatte.

Türkei. Aus Aleppo meldet die „Agence Havas“, daß das Kriegsgewitter den an der Ermordung des italienischen Paters Salvator mitschuldigen Oberst Maghar-Dev zum Rangverlust und zur Einschließung an einem besetzten Platz verurteilt hat.

Mexiko. In Tanager sind zwei Araber, welche dringend verdächtig sind, den Deutschen Bankier Haegner ermordet zu haben, verhaftet worden. Die Uhr, welche dem Bankier Haegner gehört hatte, wurde bei einem spanischen Hebler gefunden, dem sie von einem arabischen Neger verkauft war. Der Neger wurde verhaftet, ebenso ein spanischer Knecht, der ihm Unterschlupf gewährt hatte. Die Ermordung des Haegner ist von einer wohlorganisirten Bande begangen worden. Auf das Gefährdungs des verhafteten Arabers sind mehrere Spanier in Haft benommen worden.

Jordaneland. Im amerikanischen Senat wurde der Versuch gemacht, die Erledigung des englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages zu verschleppen, bis Mac Kinley die Präsidentschaft übernommen hat. Doch wurde der Antrag schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt. Darauf verlegte sich das Haus ohne weitere Stellungnahme.

Südafrika. Zur Zahlung einer Entschädigung an Krassaal haben sich, dem „Standard“ zufolge, die intellektuellen Urheber des Einfalls von Jameon, Rhodes und Beit bereit erklärt. Die Höhe der Summe sollte dem wirklichen Schaden entsprechen, der durch den Einfall Jameons verursacht worden ist.

Feste Preise.

Nur gegen Baarzahlung.

Richard Perlinsky & Co.

Grosse Ulrichstr. 27.

Halle a. S.

Grosse Ulrichstr. 27.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir

Anfang März

am hiesigen Platze ein

Waarenhaus

für Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollwaaren, Kurz-, Weiss-, Wollwaaren u. Posamenten,
Spezial-Abtheilung

für Glas, Steingut, Porzellan und Emaille,

eröffnen werden. Durch gemeinschaftlichen Einkauf für 36 gleichartige Waarenhäuser sind wir in der angenehmen Lage, unseren werthen Abnehmern besondere Vorteile zu bieten. Gute, reelle Waaren zu wirklich billigen Preisen zu kaufen, ist für jeden eine unbedingte Ersparniß. Wir werden deshalb unser Unternehmen der heutigen Zeit anpassen und unsern Kunden im Absatz großer Waarenmassen suchen.

Eigenes gemeinschaftliches Einkaufshaus Berlin C., Heiligegeiststraße 19.

Richard Perlinsky & Co.

grosse Ulrichstrasse 27.

Eophas Schlafstühle, Betten, u. Matratze à 36 Mk. an. Feinste Plüschmöbel, Eopha 108 Mk. an, bei Otto Bernhardt, Markt 26.

Vorläufige Anzeige.

S. Weiss, Halle a. S.

eröffnet Anfang März d. J.

in Merseburg, kl. Ritterstrasse 16,
eine Filiale in

Herren- und Knaben-Confection

verbunden mit Anfertigung nach Maass.

Achtung!
Eine große Auswahl verschiedener Sorten edler Zuchttauben (echte gute Bräuter) sind preiswerth zu verkaufen. Auch taufsch.
Gustav Ehrentraut, Sorwerf 19.
Stand jeden Markttag auf dem Hofmarkt.

Althee, Epikwegerich und
Süßholzwurzel
empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Wunderbar ist der Erfolg weissen, zarten und saunnetweichen Tein erhält man unbedingt beim Gebrauch von:
Bergmann's Lilienmild-Seife
n. Bergmann & Co. Dresden-Radebeul. Sorf. à St. 50 Pf. bei Apotheker Curke, Stadt-Apothete und Wilhelm Kieselich, Entenplan.

Wirklich praktische
Hochzeits-
und Gelegenheitsgeschenke
empfiehlt in großer Auswahl
August Perl,
Entenplan Nr. 2.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Kelau's Selbstbewahrung.
31. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mart. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Fehler leidet. Tausende verdienen den selben Ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Die Schnell-Schubbefehl-Katze
Nr. 13. E. Mende
Lieferer Herrensohlen und Abzüge für Damensohlen und Abzüge für Kinder bedeutend billiger, als nur Rekulieder.
Kann gleich darauf gewartet werden.
Ueberzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörteile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis.
August Stukenbrok, Einbeck.
Größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Siehe zu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Um eine Änderung des Wegerechts für die Eisenbahnen und der Lichterführung für die von der britischen Regierung geplante internationale Konferenz vorzubereiten, hat die deutsche Regierung der „Post“ zufolge zum kommenden Mittwoch (den 24. d. M.) nach Berlin eine Konferenz der deutschen Interessenten einberufen. Die vom Reichskanzler ausgehenden Einladungen sind sowohl an Vertreter der Eisenbahn- und der nautischen Interessen wie an die Regierungen der Bundesstaaten erlassen.

Die Commission für Arbeiterstatistik ist am Sonnabend in Berlin zur Feststellung des Berichts über die Verarbeitungs-Ergebnisse bezüglich der von der Reichsregierung angeordneten Erhebungen in der Kleider- und Wäscheconfection zusammengetreten. Der von dem Director des Statistischen Bureaus Dr. von Scheel als dem Referenten der Commission ausgearbeiteten Entwurf wurde von der Commission mit unwesentlichen Abänderungen genehmigt. Der Bericht, welcher die Ergebnisse der Schlussberatung der Commission enthält, ist nunmehr dem Reichskanzler zu überreichen.

Die Verhandlungen der Hamburger Senatscommission zur Prüfung der Arbeitsverhältnisse im vorigen Jahre nahmen am Sonnabend ihren Anfang. Den Vorsitz führte der Senator D'Erwald, die Commission besteht aus den Senatoren Herz und Holthausen, sowie aus vier Delegirten der Stauer und Schauerleute. Es handelte sich in der genannten Sitzung nicht um Aenderungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern um Auskünfte von beiden Seiten zur Gewinnung einer Unterlage für die richtige Beurteilung aller Arbeitsverhältnisse im Hafen.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 22. Febr. Das 50-jährige Bestehen unserer Volksliedertafel (gemeinnützige, Dirigent Herr Leber Kellus) wurde vorgestern und gestern in solennster Weise gefeiert. Bei der Abendunterhaltung am Sonnabend wurden eine Menge Chor- und Einzelgesänge der Sublänms-Verdertafel zu Gehör gebracht und durch deren wirklich geliebte Wiedergabe der Beweis geliefert, daß dieselbe etwas zu leisten im Stande ist. Zwischen den musikalischen und geselligen Vorträgen erfolgten Ansprachen verschiedener Herren, die mit Hochs auf Se. Majestät den Kaiser, die Festliedertafel, deren Gründer und Ehrenmitglieder, den Vorstand, den Dirigenten, die Frauen u. s. w. endeten. Von den Gründern leben nur noch drei. Der Verdertafel wurden vierfache Aufmerksamkeiten zu Theil, 10 goldener Vorbertranz und schöne geschickte Schleiße (Geschenk der Frauen) und Fahrnägeln (Geschenk der Männervereine). Gestern Abend fand Festmahl und Ball, heute Vormittag Katerstreichlied fest.

Weißenfels, 22. Febr. Durch das Thauwetter der jüngsten Tage ist in vielen Orten unserer Umgegend der Verkehr zwischen den einzelnen Gehöften durch Ueberschwemmung abgebrochen. In Uichteritz mußte wegen des Austrittes des Hochwassers der Nachmittagsgottesdienst ausfallen, da die Kirche nicht auf trockenem Wege zu erreichen war. In Richardswerben fuhr man zur Kirche, in den Dorfstraßen ergossen sich Bäche. Aus den Dörfern an der Nippach wird Wehklagen gemeldet. Die Weisen zwischen Förstern und Dohlsitz gleichen Jammt und sind einer weiten Wasserfläche. Die Soale ist im Laufe des Tages an tiefer gelegenen Stellen ausgetreten.

Gera, 21. Febr. Der Stadtrath hat im Gemeinderathe den Antrag angekündigt, 10 000 Mark als Fonds für eine Kaiser Wilhelm-Stiftung zu bewilligen.

Scherleben, 22. Febr. Vor kurzem wurde in Badersleben der Landwirth Brüning verhaftet, weil er in dem Verdachte steht, den Landwirth Bothe auf der gemeinschaftlichen Heimfahrt von einem Jagdausflug er mordet zu haben. Brüning hatte angegeben, die Pferde seien durchgegangen und hierbei sei Bothe aus dem Wagen geschleudert und verunglückt. Die nähere Untersuchung hat nach der Sch. B. ergeben, daß Brüning den Mord schon seit geraumer Zeit geplant haben muß. Jetzt ist nun auch die Frau des angeblich verunglückten Bothe in Haft genommen worden. Es muß danach der dringende Verdacht vorliegen, daß Brüning und die Frau des verstorbenen Bothe im Einverständnis den Mord vorbereitet haben.

Northheim, 21. Febr. Ein Opfer seines Berufes wurde, wie die „Nordh. Post.“ erzählt, in der Nacht zum Freitag der Weichensteller Ernst von hier. Bei Ausübung seines Dienstes wurde

er von der Rangiermaschine überfahren, so daß der Tod sofort eintrat. Ein wie pflichttreuer Beamter Ernst gewesen ist, erhellt aus der Thatsache, daß er im vorigen Jahre ein Kind vor einem heran-nahenden Zuge mit eigener Lebensgefahr rettete, wofür er die Rettungsmedaille erhielt.

Torgau, 21. Febr. Einem Soldaten der 7. Compagnie des 72. Inf.-Regiments warf gestern Abend der Wind die Mütze vom Kopfe und auf das Eis des Wallgrabens am Königsthor. Im Begriff, sein Eigentum zu holen, brach der Mann durch das schon moriche Eis und ertrank, ehe Hilfe herbeikam.

Torgau, 20. Febr. Eisbrecher gelangen nicht bis in unsere Nähe, obwohl sie sich in diesem Jahre recht verdient machen könnten. Da sich unterhalb Torgaus in der Nähe von Pretzin die Eisstopfungen höchst bedrohlich zeigen, so hat die Königl. Strombauverwaltung ihre Maßnahmen getroffen. Seit mehreren Tagen sieht man, wie die S.-Ztg. berichtet, 30-40 Schiffer und Fischer aus der Torgauer Junung auf dem Eise hantieren, um für das Hochwasser freie Bahn zu schaffen. Die Eischollen liegen hoch übereinander, aber dennoch geht die Arbeit munter von statten, in kurzer Zeit ist eine Wasserstraße von 500 m Länge und 20 bis 25 m Breite freigelegt worden, die bei eintretendem Gising eine weitere Eisstopfung vermeiden lassen wird.

Magdeburg, 22. Febr. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall bei den Süßarbeiten in der Wilhelmstadt, die von der Elbe zum Theil überschwemmt worden ist. Der Arbeiter der städtischen Reinigungsbteilung L. rutschte beim Eisanhauen am Kanalwehr in der Duerstraße in den mit reißendem Wasser angefüllten Kanal und verschwand vor den Augen seiner entgegen Mitarbeiter. Alle Rettungsversuche, das Aufheben sämtlicher Kanalbedel, Herbeiführen der Feuerwehr, Aufstellung von Bothen am Ausfluß des Kanals blieben erfolglos. L. ist Familienvater.

Gotha, 22. Februar. Mitterwurzers Leiche ist heute um 4 Uhr verbrannt worden. Angehörige waren nicht anwesend. Hofschauvieler Grube-Gotha sprach für das hiesige Hoftheater und für die abwesenden Angehörigen. Anwesend waren einige hiesige Theatermitglieder.

Borna, 21. Febr. In dem vorigen Jahre hier abgehaltene Bezirksausstellung hat ein schönes finanzielles Ergebnis, nämlich einen Ueberschuß von über 12 000 Mark erzielt. Davon sind bereits gegen 1000 Mark an Gewerbevereinsmitglieder für Plagiate zurückgezahlt worden.

Braunschweig, 20. Febr. Ueber die „Arbeitszeitliche Volkszeitung“, das hiesige weltliche Parteiorgan, ist jenseits das Concursverfahren eröffnet worden. Der Besitzer und Verleger des Blattes Hermann erläßt eine Erklärung, daß der Zusammenbruch durch das Fehlen von 700 Mk. herbeigeführt wurde, die er bei der weinischen Partei und deren Führer nicht habe aufreiben können. Er stellt allerlei Enthüllungen in Aussicht.

Chemnitz, 20. Febr. In dem hiesigen öffentlichen Schlachthaus sind besondere Räume zur Abschachtung von Hunden vorgesehen worden. Da somit der Gemüß des Hundesfleisches behördlich für gut befunden ist, haben die Thierärzte des Schlachthofes die Untersuchung des Hundesfleisches auf Trichinen vor längerer Zeit beantragt, und bei der unterdessen wahlfrei in Kraft getretenen Untersuchung des Hundesfleisches ist das Vorhandensein von Trichinen im Fleische eines zu Gemüßzwecken geschlachteten Hundes nachgewiesen worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. Februar 1897.

Im Saale der „Reichskrone“ hier selbst hatten sich am Montag Abend eine große Anzahl Herren aus allen Berufsständen versammelt, um einen Vortrag des Gheschtedacteurs „Deutschen Colonialtag.“ Herrn Fikner über „coloniale Angelegenheiten“ zu hören. Der Vortragende verbreitete sich in eingehendster, durch statistische Nachrichten ergänzter Darstellung über Bodenbeschaffenheit, Erzeugnisse und Rentabilität unserer Colonien auf den Marshallinseln, in Kaiser Wilhelmiland, im Bismarckarchipel, in Südwestafrika, Deutschsüdwestafrika, im Togogebiet und Kamerun. Er zeigte, wie namentlich einzelne Erzeugnisse, wie Kaffee und Cacao ganz besonders günstige Erfolge im Laufe der Jahre aufzuweisen hätten und sprach am Schluß seiner interessanten Ausführungen die Hoffnung aus, daß, wie jetzt erfreulicherweise die einheimischen Kapitalkräfte immer mehr Vertrauen zu unseren Colonien zeigten, auch im Volke sich eine mehr und mehr vorurtheils-

freie Stimmung für die Colonien geltend machen möge. Nach beendeter Vortrag traten einige fünfzig Herren behufs Gründung einer „Abtheilung Merseburg des deutschen Colonialvereins“ zusammen und beschloßen, durch öffentliche Vorträge, Besprechungen u. s. w. das Interesse unserer Einwohnerchaft für die colonialen Aufgaben immer mehr zu wecken und aufrecht zu erhalten.

Nette Wetterausichten für den diesjährigen Sommer eröffnet der Gothaer Wetterprophet H. Habernicht, indem er infolge der seit November anhaltenden strengen Kälte im hohen Norden unseres Erdtheils und der daraus entstandenen großen Eismassen in den arktischen Meeren häufige und späte Kälteeintrüßlinge in Aussicht stellt. Die diesjährigen Verhältnisse des atlantischen Westeises seien jedoch einer Frühjahrshilfs- und Trockeperiode günstig. Wenn, wie es allen Anschein habe, bei Neuseeland viel Eis ercheint, so haben wir einen naßkalten Sommer zu erwarten.

Der Reichskanzler hat in einem an den preussischen Handelsminister gerichteten Erlass die Frage angeregt, ob und in wieviel Maße ein Bedürfnis nach einem besseren Schutz der Bauarbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit geltend gemacht hat, und welche Maßregeln etwa zur Verbesserung dieses Schutzes in Aussicht zu nehmen seien. Auf Veranlassung des Ministers sind nun die Polizeibehörden, die Kreisbau- und die Gewerbeinspektoren zur Verantwortung folgender Fragen aufgefordert worden: Bedarf es zur weiteren Ausgestaltung der polizeilichen oder berufs-gesellschaftlichen Anfallverhütungsvorschriften? Welche Maßnahmen — abgesehen von der Unfallverhütung — sind zur Vermehrung des gesundheitlichen Schutzes der Bauarbeiter und im Interesse des Anstandes und der Sittlichkeit auf Bauten erforderlich? Inwiefern bedarf es zur erfolgreichen Durchführung der Schutzvorschriften einer Verbesserung und Umgestaltung der obrigkeitlichen Aufsicht über Bauausführungen? Regt ein äußerlicher Anlaß dafür vor, die Vorschriften über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Fabriken auf Bauten auszudehnen?

Anlässlich schon vorgekommener Fälle und Bestrafungen haben wir die Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß diese Kategorien sich militärische Strafen dadurch zuziehen, daß sie die Bestimmungen über die Anmeldungen und Veränderungen innerhalb ihres Familienstandes, welche das neue Weggesetz vorschreibt, nicht gehörig beachten. Wenngleich solche Mannschaften an den Controlversammlungen nicht mehr teilnehmen, so sind sie doch nach wie vor noch verpflichtet, jeden Umzug aus einem Orte in den anderen oder aus einem Hause in das andere, sowie Veränderungen in ihrem Familienstande durch Geburt und Tod bis zum 31. Lebensjahre dem zuständigen Bezirkskommando zu melden.

Gestern Mittag kurz nach 12 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuerlärm in Aufregung versetzt, die sich jedoch bald legte, nachdem man erfahren, daß es sich lediglich um einen im heizbaren Troctenraume der Pappfabrik Neumarktmühle ausgebrochenen Brand handelte, der die darin aufgehängten Pappen u. zum größten Theil zerstörte. Auch einige Heu- und Strohvorräthe, welche auf dem Dachboden des einstöckigen Gebäudes lagerten, gingen entweder in Flammen auf oder wurden durch den entstandenen dichten Rauch gebrauchsunfähig. Unsere freiwillige Feuerwehr war in kurzer Zeit zur Stelle und beseitigte nach einstuündiger Arbeit jede weitere Gefahr. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Unangenehm bemerkt wurde, daß die an der Neumarktmühle vorbeiführende Straße lange Zeit so stark mit Zuschauern besetzt war, daß es für Fuhrwerke und Passanten höchst erschwernend erschien, sich hier durchzuarbeiten. Einige Herren unserer zahlreich vertretenen Gremien hätten sich jedenfalls ein anerkennenwerthes Verdienst erworben, wenn sie nicht bloß den Weg zur Brandstätte, sondern auch die Hauptverkehrsstraße an der Mühle nur einigermaßen freigehalten hätten.

Der hier wohnhafte greife Recitator Dr. Hotopf ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag vor Woche in Leipzig, wo er noch am Abend zuvor in einer Schule recitirt hatte, plötzlich wahnsinnig geworden und dadurch nebst seiner Gattin schwerster Sorge ausgelegt.

(Theater in der „Reichskrone.“) Das vierte Gastspiel des Ensembles des Herrn Dir. Zimmermann aus Weissenfels, welches morgen, Donnerstag in der „Reichskrone“ stattfindet, verspricht eine ungewöhnliche Anziehungskraft. Der Schwan „Ein toller Einfall“ mit seinen zwerchfellerschütternden Situationen genügt an und

Wohlstand bringt das „Ech vom Wald.“ Ein Schön-
wälder Bürger, der jedes Jahr die A. A. führt nach
Lindau, macht, nach dem höchsten Erhalten des Herrn
Königs der kaiserlichen Wohlfahrt mitunterzuehnen. Im
Königs „König“ noch rechtzeitig auf dem rechten Weg
zu gelangen, nahm der besorgte Seelenhirt die Frau
W., „König“ ernstlich ins Geheir, sie müsse alles thun,
was ihm für die „gute Sache“ wieder zu gewinnen, und
wenn sie vorwurfslos also an: „Denken Sie, was würde
die Mutter Gottes in sich fesseln für ein Geschäft machen, wenn
der Mann dieses Jahr kommt und hat Metz und nicht
weiter kommt!“ Dörflich hat der Mann doch nach
seiner Ueberzeugung gehandelt.
* (Ein Dörf des „Königs.“) Eine junge Frau
München, welche ihre Mitter ihres Mannes mit einem
Knecht begangen und bei ihrer Heimkehr von ihrem vier
Knechten früher beigezogenen Mann bereits erwartet
sprang aus Furcht und Schrecken zum Fenster
hinaus (Von einem Mündel erschossen). In dem in
Königsrieder Knechtvergelegenen Bergmannsort Altens-
hausen bei Saarbrücken trug sich ein sündliches Familien-
verbrechen zu. Es wird uns darüber geschrieben: Ein
Königsrieder Schleiher Franz Weiß kam, wie schon oft, seit
18 Jahren nach Hause und misshandelte seine alte Mutter und
seine Frau, die er zu erschlagen. Frau Hädiger zu dem
Königsrieder, welche dem Bergmann Bergmann, die Frau
W. in ihrem Mündel, um ihn zu beruhigen, erhielt
sich in Schimpf und Schand. Wie gingen darauf zu
Königsrieder über, wobei Weiß seinen Revolver aus der
Tasche zog und einen Schuß auf seinen Vormund abgab.
Dieser fiel tot zu Boden. Die Angel hatte sein Herz
durchbohrt. Der uns Leben gelommene Mann hinterließ ein
Haus mit sieben Kindern. Der Mörder wurde der Polizei
übergeben, die ihn vor der Ruch der aufs höchste erzogen
Königs, welche sich vor dem Unglücksfälle angehalten
hat, nur mit Waise fassen konnte.
* (Der Mann von Metz und die Buchhalter.) Der be-
kannnte Buchhalter, Graf von Metz, erkrankte im
Königsrieder in einem Bucherprophet in Kottbus. Angefah-
ren der Kaufmann Otto Schulze aus Kottbus, und der
Königsrieder Herr Freund aus Görlitz. Der Angefah-
rene betrieb unter der Firma „Otto Schulze“ seit dem
Jahre 1891 in Kottbus einen Tuchhandel und ein Bank-
geschäft. In seinem Geschäftsbetrieb entwickelte sich nach
und nach ein großer Wechselverkehr. Am 11. Mai
1896 wurde über das Vermögen des Angefahrenen Schulze
das Concursverfahren eröffnet und dabei stellte sich heraus,
daß die Buchführung eine überaus unregelmäßige war.
23 Millionen Reichsmark etwa 200 000 Mk. den die
Königsrieder für 100 000 Mk. gegenübersteht, so daß die
Königsrieder etwa 5 bis 6 Proz. ihrer Forderungen erhalten
werden. In Schulze's intimen Geschäftsfreunden gehörte
seit Jahren der Angefahrene Freund, welcher in Görlitz ein
Tuch- und Militärtextil-Geschäft betrieb, daneben aber
auch Geschäfte machte. So hat er namentlich auch den
bekannten Lustspieltheater Hofrath Gustav von Metz
mit dem Angefahrenen Schulze in Verbindung gebracht.
Dieser erhielt beispielsweise von Schulze ein Darlehen
von 5000 Mk., wogegen er Wechsel über 75 000 Mk. aus-
stellte. Von dem Gelde wurden noch Zinsen für die ganze
Dauer des Abschlusses an ein Privatbankier für Schulze
und Freund abgezogen. Mehrere Wechselstämme lagen bei
dem zweiten Darlehen vor, welches Major in Höhe von
5000 Mk. enthielt. Auch in diesem Falle mußte er für
75 000 Mk. Wechsel geben. Außerdem Ausbeutung des
Herrn v. M. wurde auch in weiteren Darlehensgeschäften
genutzt. Hofrath v. Metz erklärte, daß er sich in einer
„Königsrieder“ in juristischen Sinne niemals befunden, vielmehr
durch die von ihm verfassten Stücke im Laufe der Jahre
ein Honorarrecht bezogen habe, der sich nicht auf
1 1/2 Mill. Mk. beschränken ließe. Da ihm aber keine Einkünfte
aus dem Geschäft zufließen, so ist in die Lage gekommen,
einige Tausend Mk. anzunehmen zu müssen. Der Geschäftsführer
verursachte Schulze zu vier Jahren Gefängnis und 2000
Mark Geldstrafe, den Angefahrenen Freund zu neun Monaten
Gefängnis.
* Die operative Beseitigung des Bundes! Soll
der Dr. Galot an Notärztlichen Hospital in Verd für
Metz in 37 Fällen verurteilt sein. Das von ihm zur An-
wendung gebrachte Verfahren besteht, wie jetzt der „Königs-
rieder“ mitgeteilt wird, in Folgendem: Der Patient wird
in der Chloroform-Bardele auf dem Bunde liegend ausge-
breitet, wobei zwei Gehilfen an Kopf und Füßen ansetzen
und eine sanfte Streckung des Hüftgelenks bewirken, bis
zwei oder drei Stellen der Rippen unter den Achseln und
dem Sternum flüchten. Gleichzeitig ist der Operateur
mit beiden, kreuzweise über einander gelegten Händen einen
Winkel, etwa 1 bis 2 Minuten anhaltenden Druck direkt
auf den Bunde aus, der unter dieser Einwirkung zusehends
an Umfang abnimmt. Hierbei soll der Arzt oft das Weichen
der Rippenknorpel unter der Hand spüren, ja dann und
wann ein Krachen hören. Sobald die Mobilisierung auf
dem mechanischen Wege befristet ist, wird ein Gipserband
aufgelegt, was ungefähr 10 bis 12 Minuten beansprucht.
Die Rippenknorpel des Verbandes werden kreuzweise über
einander gelegt, um ein Ausweichen der Rippenknorpel
wäre früher Richtung zu verhindern. Nun wird der Patient
gewaschen, muß aber drei bis vier Monate auf dem Bunde
liegen abzugeben, bis sich die Rippenstellen an ihre neue
Lage gewöhnt hat und fest geworden ist. Nach Ablauf dieser
Zeit wird ein neuer Verband für weitere drei Monate
angelegt, den ein dritter und letzter abloßt. Dann endlich,
wenn möglich nach neun bis zehn Monaten, kann der Patient
als geheilt gelten. Er darf aufstehen und vorwärts gehen,
muss sich aber vor gewaltthätigen Bewegungen und Anstrengungen
verhüten und ein Corsett tragen. Es darf nicht
vergessen werden, daß Dr. Galot bisher nur Personen
unter zwanzig Jahren operiert hat.
* (Was soll man erfinden?) Jedemfalls soll man
eine riesige Projekte machen, die fallen werden können.
Es ist vollständig aufgegeben. Man soll sich vielmehr
nach kleineren Mängeln um und suche sie zu verbessern. Es
gibt immer Mängel, die ausgefüllt werden müssen. Eine
Bauweise in der Gegen von Boston gingen stets auf
den Transport von Eisen nach dem Markte einbezogen.
Es gelang die Mängel mit abgetheilten Karrens zum Fortren-
nen der Eisen und wurde damit ein Vermögen. Großartige
Geschäfte sind mit der Erfindung der Mutterpinner zum
Zusammenbau von Papieren und Wäskern gemacht worden.
Ein Grunde war es nicht anders als die Rolle eines tiefen
Schwimmers bekannt geworden. Aufschwimmens. Eine andere Rolle
ein Kometen, die dem Patentbesitzer Millionen einbrachte, sind
die großen Sicherheitsnadeln, die heute in der allgemeinen
Wirtschaft übergegangen sind. Großartigen Erfolg hatte die
Erfindung des Brätes der Handmühlentriebe durch „Medan“.

Nicht minder der metallische Verschleiß von Maschinen, die
Eisenwerkzeuge aus Glas und die Herstellung von Wäskern für
Fischkonserven, die sich ohne Gebrauch eines Meßlers durch
höheren Druck führen lassen. Bei dem Arbeiter, der diese
alsab 50 000 Stück eines großen Schlachters Armour in Chicago
wurde, ist die des Ingenieurs Erfindung, dem eine automatische
arbeitende Presse im Schlaf einfiel. Der Führer kam bei
bei scharfen Abstieg nur die Regel anzusehen. Nach drei
Tagen bot man ihm auf sein Patent 30 000 Dollars. Das
mit Kinderpiegengerüstung gewonnen wurde, geht gleich-
falls in das Jodelhafte. Dagegen haben die geistreichen
Erfindungen eines Perpetuum Mobile und dergleichen ihren
Urheber höchsten Kosten und Spott eingetragen.
* (Was dem Schicksal selbst zu Waterloo geboren)
war ein Mann, der jetzt in Birmingham gestorben ist, der
Bühnenbude Donald Madenzie. Sein Vater war Soldat
im 79. Highland-Regiment und wurde bei Waterloo
schwer verwundet. Frau Madenzie eilte, als sie diese
Nachricht erhielt, zu ihm. Sie fand ihren Mann unter
einem Haufen von Toten und Sterbenden und empfing
noch seinen letzten Segen. Wenige Stunden später gab sie
in einem Zelte einen Knaben das Leben, der, zum Mann
herangewachsen, Malinaischer wurde und dieses Amt ein
halbes Jahrhundert hindurch bekleidete hat. Donald Madenzie
war auch das Amt zuertheilt, den Hofzug zwischen Bushyrun
und Versteil zu überwachen. Wenn auch die Ver-
schönerung während der Reisen der Königin von und
nach Schottland zu übernehmen war der Herrscherin
persönlich bekannt und erkaufte sich ihrer besondern Gunst.
Nach der Minister Chamberlain und der Herzog von West-
minster pflegten ihn mit einem Handstück zu begreifen.
Dagegen Donald Madenzie trenn zum Königsstuhle hielt,
richtete er sich mit Stolz und in seiner Lebzeit, daß er
ein Abkomme der Staats sei, und königliches Blut in
seiner Adern fließe. Seine Mutter war in der That eine
geborene Stuart, und die Familienüberlieferung führt ihre
Abstammung auf das schottische Geschlecht zurück.
* (Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in
Hamburg 1897.) Von dem Comité genannter Ausstellung
erhalten mit folgende Mittheilung: Wenn auch die Ver-
arbeiten für die Ausstellung bereits seit überhalb Jahren
angeregter Thätigkeit in Anspruch genommen haben, so
werden doch jetzt erst die Ergebnisse erkennbar, soweit das
ferne Ausland in Frage kommt. Freilich übertrifft das für
von Süd-Amerika, der englischen Capcolonie, von Kali-
fornien und Witz haben schon Schritte zur Bezeichnung
der Ausstellung gethan von Mexiko, S. U. ist eine Kassen-
sammlung angemeldet. Die genannten überseeischen Länder
werden in erster Linie den europäischen Markt für ihr Obst
eröfnen wollen und es ist überaus erfreulich zu sehen, daß
an allen Ecken und Enden Deutschlands einflussvolle Männer
und Vereinigungen sich rühren, um diesen Ansturm überlegen
zurückzuweisen und den Sieg in diesem großen um das
Obst je gewöhnlicher Weltkämpfe davonzutragen. Im Ganzen
sind jetzt zwei Millionen Einladungen in die Welt hinaus-
gegangen, und täglich melden sich noch Freunde der Aus-
stellung zur Beistellung in dieser Richtung.
* (Ueber Wien als Hausvertheidiger) wird der
„Königsrieder“ aus dem brasilianischen Staate Rio Grande
do Sul geschrieben. Aus einer Colonie im Innern hätte
sich ein etwas abgelegener Gegen ein junges Ehepaar ange-
siedelt. Der Mann war eines Tages in die Stadt gegangen
und die Frau arbeitete auf dem Felde. Als sie nach Hause
kam, sah sie eine Lute erschrien und im Hause zwei
Männer waren, ein Valente und ein Caboclo (Abkömmling
von Indianern), die Rippen und Knochen durchsuchten. Kurz
entschlossen ergreift die junge Frau einen der im Hofe
stehenden Bienenkörbe, wirft ihn durch die Lute und eilt
fort, um Hilfe von den Nachbarn herbeizuholen. Als sie
mit beiden nach etwa einer Stunde zurückkam, sah man die
beiden Entdecker am Boden liegen, und nachdem man die
Wien durch Rauch hindurch, fand man, daß der Valente
von den Thieren gebissen worden war. Der Caboclo lebte
noch, war aber so zugerichtet, daß die Colonisten davon
abließen, ihn in die Stadt ins Gefängnis zu schaffen, er
war ihm empfindlich genug geschädigt worden. Die Wiener
waren in solcher Wunde und so grimmig über die Beiden
hergefallen, daß sie, da die Hausstürze von außen ver-
schlossen war, es nicht einmal fertig brachten, durch die
enge Lute ins Freie zu kommen.
* (Temperatur- und Gerichtsvertheilung.) Die „National-
Ztg.“ bringt folgenden keinen Bericht aus dem Polizeigericht
in New York. Eine Anzahl Sanskritisten haben Emittions-
klagen gegen hiesige Richter ange stellt. Darnach waren
es Leute, die wohl nicht zahlen konnten, obwohl wahr-
scheinlich auch einige darunter waren, die nicht zahlen
wollten. Eine Feststellung war indessen sofort nicht möglich.
Wohl aber zeigte das Thermometer — es war vor drei
Wochen, ein extraordinäres „blizzard“ zog über das Land —
auf rund 25 Grad Fahrenheit. Zwei Tage hatte der Richter zu
Gunsten der sämmtlichen Zahlen entschieden, da jedoch er
plötzlich die Sitzung und erklärte, bei so furchtbarer Kälte
werde er überhaupt Emittionsklagen nicht verhandeln.
* (Einen Dreierkaiser) hat die Kammer der
Wäsk in Wien in Anspruch. Man muß sich so viel als
am Montag in Berlin an der Wäsk griechische Karten
kaufen, denn die Griechen hätten endlich wieder einmal
etwas durchgeführt bekommen.
Serischer Verhandlungen.
— Guben, 18. Febr. Wegen Bekleidung eines
Militärbeamten ist von der hiesigen Strafkammer der
Inhaber der Militär-Offiziers-Fabrik C. Scholz Nachfolger
in Schöneberg bei Berlin, Emil de la Croix, zu drei
Monaten Gefängnis und einem Jahre Ehrver-
lust verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte für das
Munitionsgewerk in Hirschhorn sich zu öffnen, da die
selben aber auf dem Transport beschädigt waren, wurde
die Lieferung nicht rechtzeitig erfolgen. Der Angeklagte
landte dann dem Regiments-Quartiermeister Pfaffenwain, der
nach seiner Meinung ihn helfen konnte, in einem Briefe
einen Mißbrauch. — Vor einiger Zeit wurde de la
Croix zu zwei Jahren Festung verurtheilt, weil er in
einem Ueß seinen einzigen Freund wegen einer Liebes-
geschichte erschossen hatte. Diner Verdict des Ehrencodex
und des Duellcodex ist nun von Gerichtswegen der Ehre
für verfallen erklärt worden.
Sport und Leibesübungen.
Bei der jüngst in Jena vorgenommenen Abstimmung
des akademischen Turnerbundes wurde als Festort für das
zweite akademische Turnerbundesfest mit großer
Mehrheit Kilmach gewählt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die eigenartige und werthvolle Festgabe zur
Centenarfeier auf literarischem Gebiet dürfte auch dies-
mal, wie vor zwei Jahren beim Kreisjubelium, das be-
kannnte Deutsche Verlagshaus Bong u. Co. in Berlin bieten.
Von dem richtigen Geschnitten anscheinend, daß nicht minder
wichtig als eine Biographie des großen Kaisers sei, hatte
dieser Verlag den durch sein monumentales Bismarckdenk-
mal in weiten Kreisen bekannt gewordenen Schriftsteller Hans
Kraemer beauftragt, ein populäres Werk über das 19.
Jahrhundert zu schreiben. Die Arbeit ist nun vollendet
und in diesen Tagen wird die erste Lieferung des glänzend
illustrirten neuen Brauchwerkes im Buchhandel erscheinen.
Es führt den wiederkehrenden Titel: **Deutsche Soldaten
aus der Zeit Kaiser Wilhelm des Großen.** Einleitung
und Fortsetzung aus der Vaterländischen Geschichte
(1871—1897). Von Hans Kraemer. Der reiche Bild-
schatz des Werkes weiß Beiträge allerersten Ranges wie
Menzel, Campanian, Weibers, A. v. Werner, Carl Feder,
W. Zimmer, Braunwetter u. a. u. auf, dazu kommen
authentische Darstellungen aus königlichem und staatlichem
Besitz. Über trotzdem wird jede der 15 Lieferungen des
Werkes nur je 50 Pfennig kosten, um das prächtige Buch
jedem Patrioten zugänglich zu machen.
Es ist bekannt, daß Ihre Majestät die Kaiserin Auguste
Victoria sich durch vornehmene Wohlthat in Dörfletern,
sowie durch künstlerische Einfachheit ihrer Aobten auszeichnet.
Das rath populär gewordene Aobtenjournal „Der Wäsk-
Zukunft“ bringt im eben erschienenen Heft 3 eine Frauen-
sammlung, sowie die Neujahrskontexte der hohen Frau.
Letztere als farbige Beiträge. In den übrigen Leitenden
dieses Blattes kann man durchwegs wertvolle Lesagen, durch
die einfachsten Mittel heroverbracht, bewundern. Zu jeder
dargestellten Toilette erhalten die Abonnentinnen Schritte
nach Maß gratis nur gegen Vergütung des Portos.
Abonnementpreis 1 Mk. 25 Pf., kommt der „Kinder-Wäsk“,
die den geraden Seiten gratis beiliegt.

Neueste Nachrichten

Berlin, 23. Febr. (S. T. B.) Aus
Kanea wird über Athen telegraphisch: Der
russische, englische und italienische Consul
boten den Anstänlichen auf Kreta einen
siebenwöchigen Waffenstillstand an,
welchen Christen und Muhammedaner nach
längeren Unterhandlungen amnahmen.
* Delh a n n i s theilte gestern der griechischen
Deputirtenkammer mit, daß die Regierung
im Begriff sei, die Vorschläge der Groß-
mächte zu prüfen.

London, 23. Febr. (S. T. B.) Wie hier zu-
verlässig verlautet, soll der Zar dem Könige von
Griechenland die Mithteilung haben zugehen lassen,
daß Rußland in Uebereinstimmung mit Deutschland
die Einverleibung Kreta's in Griechen-
land keineswegs zugeben werde.

Cettinje, 23. Febr. (S. T. B.) Die alba-
nische Viga erklärt sich bereit, dem Sultan
30 000 Mann wohl bewaffnete Krieger zur Ver-
fügung zu stellen.

Athen, 23. Febr. (S. T. B.) Die Meldung,
daß das deutsche Schiff den ersten Schuß
abgegeben habe bei dem Bombardement und ange-
sichts mit Melinitenbomben auf die Christen geschossen,
hat hier unbeschreibliche Erregung gegen die Fremden,
besonders die Deutschen hervorgerufen. Amends
1/2 6 Uhr fand eine stürmische Demonstration statt,
die Polizei befehlt die sofortige Schließung der Kauf-
häuser. — Alle griechischen Colonien des
Auslandes, namentlich die von Alexandria und
Kairo, London, Marseille, Livorno und Triest stellten
der Regierung über 6 Millionen Francs zur Ver-
fügung.

Konstantinopel, 23. Febr. (S. T. B.) Der
russische Botschafter Nelidow erhielt eine
telegraphische Befehle des Grafen Murawjow dahin-
lautend, den Ausbruch eines türkisch-griechischen
Krieges mit allen Mitteln zu verhindern. Nachmittags
 fand eine Versammlung der Botschafter statt.

Preisnotierungen für Getreide etc. in Berlin

(auf Grund privater Ermittlung nach dem „S. L. A.“)
Weizen loco guter nächster 166,00 ab Bahn, der Mai
178,50—178,25.
Roggen loco guter inländischer 124,00 ab Bahn,
feiner inländischer 125,00 ab Bahn, der Mai 125,50 bis
125,00, per Juni 125,50—125,00, per Juli 125,50 bis
125,00.
Gerste 110,00—150,00.
Mais amerikanischer 96,00—99,00 ab Bahn, der Mai
83,00.
Hafer, preussischer, mittel und guter loco 139,00 bis
142,00, feiner 144,00—143,00 ab Bahn des, bann mittel und
guter 139,00—142,00, russ. mittel 133,00—135,00, feiner
139,00—142,00 frei Wagen, der Mai 129,50.
Hoggenmehl No 0 loco —, per Mai 16,70—16,60.
Petroleum, loco 22,20.

Stroh-Preise.

Halle, 22. Febr. Bericht über Stroh und Heu
mitgeteilt von Otto Westphal. (Zwanzigste Preise
gelten für 50 kg) Roggen-Langstroh (Handdruck)
2,00—2,25 Mk., Weizenstroh 1,80
Mk., Roggenstroh 1,50 Mk., Weizenheu, hiesiges
oder Thüringer, beste Qualität, 3,50 Mk., Götchen,
beste Qualität, 3,00 Mk., Dörchen oder andere milder-
wertige Qualitäten 2,50 Mk., Kleehheu nach Qualität bis
3,50 Mk., Torfstreu in 200 Gr.-Ladungen frei Bahn
hier 1,15 Mk., in einzelnen Ballen ab Lager hier 1,45 Mk.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Amthliche.

Auf den Bericht vom 30. v. M. bestimme Ich, daß die Feier des 100jährigen Geburtstages Sr. Majestät des hochseligen Kaiser Wilhelm des Großen eine dreitägige fest soll. Für den 21. März sind hauptsächlich kirchliche Feiern in Aussicht zu nehmen. Am 22. März sollen Schulfestern, Gesangs-, Paraden, Feldmärsche, Festvorstellungen und ähnliche Veranstaltungen stattfinden. Der 23. März d. J. ist für Volksbelustigungen und volkstümliche Feste bestimmt.

Ich genehmige ferner, daß an allen Orten, in denen am 22. März d. J. aus Anlaß der Gedenktage eine allgemeine Illumination stattfindet, die festlichen Gebäude, soweit sie nicht als Dienstwohnungen benutzt werden, oder nach ihrer Zweckbestimmung zur Erleuchtung ungeeignet sind, für Rechnung des Staates erleuchtet und die bezüglichen Kosten auf die betreffenden Wirtschaffsbüchsenfonds angewiesen werden, wogegen die Kosten der Erleuchtung der Dienstwohnungen von den Inhabern derselben zu tragen sind. Die Staatsgebäude sind an allen drei Festtagen zu beschauen. Ich überlasse dem Staatsministerium, hiernach die Behörden mit Nachsicht zu versehen.

Berlin, den 1. Januar 1897. (gez.) Wilhelm K.

Der kaiserlichen Regierung überlende ich hienieden Nachsicht eines Merkchöfsten Erlasses vom 1. Januar d. J. betr. die Feier des 100jährigen Geburtstages Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen, zur Kenntnissnahme und weiteren Veranlassung. Hinsichtlich der Feier sämtlicher mir unterstellten Schulen, Unterrichts- und Erziehungsanstalten der Monarchie bestimme ich Folgendes:

- 1) Die Schüler und Schülerinnen sind rechtzeitig auf die am 21. März d. J. stattfindende kirchliche Feier hinzuwirken und anzuhalten, den Gottesdiensten an diesem Tage beizuwohnen. Soweit es nach den örtlichen Verhältnissen sich ermöglichen läßt, sind die Schüler u. in gemeinsamem Zuge in die Kirchen zu führen.
2) Die Schüler am 22. März d. J. ist in derselben Weise vorzunehmen wie die regelmäßige Feier des Geburtstages Sr. Maj. des regierenden Kaisers und Königs und der hervorragenden Bedeutung des Tages entsprechend anzugefallen.
3) Am 23. März d. J. ist der Unterricht auszusparen, damit Lehrer und Schüler Gelegenheit erhalten, sich an Volksbelustigungen und volkstümlichen Festen zu beteiligen. Ervünscht ist es, daß auch von der Schule selbst Anstöße, Zurschau, Aufführungen u. dergl. veranstaltet werden.

Berlin, den 30. Januar 1897. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. (gez.) Hoffe.

Vorstehende Merkchöfste Kabinetsordre und den dazu ergangenen Erlaß des Herrn Unterrichtsministers bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss. Merseburg, den 16. Februar 1897. Der königliche Landrath. J. W. Graf d'Hauborville.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 27. April 1891 - Gesetz-Sammlung Seite 165 - bestimme ich in Veränderung der Bekanntmachung, betreffend die Festsetzung der Bezirke der in Regierungsbezirke Merseburg zu errichtenden königlichen Gewerbeinspektionen, vom 12. Februar 1893 Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg Seite 116 - Folgendes:

- 1) die Gewerbe-Inspektion zu Merseburg die Kreise Merseburg, Bismarck, Zeitz, Naumburg und Querfurt und
2) die Gewerbe-Inspektion zu Eisenach die Kreise Mansfeld-Saale, Mansfeld-Gebirg, Sangerhausen und Eudenberg.

Berlin, den 4. Februar 1897. Der Minister für Handel und Gewerbe. J. W. Hoffmann.

Bekanntmachung

betr. die landwirthschaftl. Verwandschaft für die Provinz Sachsen.

Nach den Vorschriften der §§ 26, 27 und 29 des durch einen Nachtrag abgeänderten Statuts der landwirthschaftlichen Verwandschaft für die Provinz Sachsen vom 19. Dezember 1887 und 22. Januar 1888 haben die Genossenschaftsmitglieder binnen zwei Wochen bei dem Kreisamtschiffe schriftlich anzugeben:

- 1) solche Betriebsänderungen, welche für die Zugehörigkeit der Betriebe zur Verwandschaft überhaupt von Bedeutung sind, sowie jeden Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer, und Betriebs-Einstellungen;
2) alle Veränderungen in der Gesamtgröße der in einem Betriebe bewirtschafteten Flächen, sowie in der Größe der zum Betriebe gehörigen in derselben Culturart bewirtschafteten Flächen.

Als besondere Culturarten gelten die Bewirthschaftungsweisen, als:

- a. Acker, Garten, Wiese, Cuntung, Unland (diese gelten als eine Culturart),
b. Wald,
c. Wasserläufe u. sonstige Bewirthschaftungsarten; -

3) alle Veränderungen in der Höhe des bei der Unfallversicherung in Anlaß gebrachten Grundrentenbetrages, insbesondere in Folge von Zuwachs von Grundflächen durch Kauf, Tausch, Schenkung, Erbschaft, Veräußerung von Grundflächen durch Verkauf u. s. w., anderweiter Veranlagung von Grundflächen zur Grundsteuer, Steuerveranlagung bisher grundsteuerfrei bezw. nur ideell veranlagter Grundstücke (§ 24 Absatz 2, 3 Genossenschaftsstatuts) zur Grundsteuer, Befreiung bisher grundsteuerpflichtiger, demnachst ideell zu veranlagender Grundstücke von der Grundsteuer.

Die Veranlassung der Anmeldung dieser Betriebsänderungen, sowie die verbriefte Anmeldung der letzteren unterliegt der im § 124 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 vorgeordneten Ordnungsmasse.

Die Betriebsänderungsanzeigen sind unter Benutzung des vorgezeichneten Formulars durch Vermittelung des Ortsrichters einzureichen.

Merseburg, den 15. Februar 1897. Der Vorsitzende des Kreis-Amtschiffes. Graf d'Hauborville.

Bekanntmachung.

Die Anbringung von Haus- bezw. Wohnungsbriefkästen hat sich in verschiedenen Städten als eine besonders praktische Einrichtung bewährt. Es ist dadurch nicht nur eine beschleunigte Beförderung der Postsendungen und Zeitungen erzielt, sondern auch vielfachen Interessen der Wohnstätten in weitem Maße aufzukommen. Namentlich in größeren, mehrere Stockwerke enthaltenden und stark bewohnten Gebäuden und Grundstücken mit oft sehr geräumigen Seiten- bezw. Hofgebäuden hat sich die zur Begehung derselben sonst erforderliche Zeit auf ein geringes Maß beschränken lassen und hat der hierdurch erzielte Gewinn an Zeit den weiter wohnenden und in der Beförderung zurückstehenden Empfängern zu Gute kommen können. Ist es aber schon für Privats mit mangelhafter Annehmlichkeiten verbunden, sohelligkeit in den Besitz der Briefsendungen und Zeitungen zu gelangen, so dürfte es für den Vertheilhaftigkeit von um so größeren Nutzen sein, die eingehenden Aufträge möglichst früh zu erhalten und mit nächster Beförderungsmöglichkeit zur Erleichterung bringen zu können. In vielen Fällen kann die Beförderung der Briefsendungen in vorübergehender Abwesenheit der Empfänger nicht erfolgen und müssen dieselben in Folge dessen bis zum nächsten Beförderungstermin nach dem Postamt zurückgeschickt werden, die Benutzung eines Hausbriefkastens hilft diesen Uebelständen leicht ab und ermöglicht den Empfängern jederzeit, ohne weitere Mühe, in den rechtzeitigen Besitz der angekommenen Sendungen zu gelangen. Durch die Anbringung von derartigen Briefkästen fällt das oft lang andauernde und zeitraubende Warten der Briefträger vor den Wohnungsthüren, wenn durch überhörs oder nicht beachtetes Klingeln oder Rufen nicht umgehend jemand zur Abnahme der Briefe u. s. d. ersieht, fort; der Briefsteller kann unbekannt mit seiner Beförderung um so schneller zu Ende führen. Wer auch das vielfach schon vorgekommene Verlegen sein, Unterlagen von Sendungen durch Untergehens läßt sich in erheblicher Maaße beschränken, so namentlich in allen den Fällen, in welchen der Empfänger sich die persönliche Belegung der betr. Briefkasten angelegen sein läßt. Ist aber schon die Beförderung derartigen Briefkasten nicht mit großen Kosten verknüpft, so dürfte andererseits die Anbringung derselben in jedem Falle anstandslos und ohne Schwierigkeiten herbeizuführen sein. Die weitgehende Benutzung der Haus-Briefkasten würde nicht nur den Interessen weiterer Kreise der Bewohner dienen, sondern auch dem oft angegriffen arbeitenden Briefträgerpersonal eine erwünschte Erleichterung schaffen.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Im Kreise Merseburg ist an Stelle des Lehrers Albert Koblenz zu Kleinfortopp der Lehrer Reinhold Bär dafelbst zum Stellvertreter des Stabesbeamten für den Stabesamtsbezirk Aken bestellt worden.

Magdeburg, den 12. Februar 1897. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen. J. S. Davidson.

Rekruten-Ausmusterung.

Die diesjährige Rekruten-Ausmusterung findet für den Kreis Merseburg den 9., 10., 11., 12., 13., 15., 16. und 17. März er.,

und zwar in folgender Ordnung statt, d. h. den 9. März früh 8 Uhr in Aken im Gasthose „Zum rothen Löwen“ für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Zeitz, Aken und Alttrautzsch;

den 10. März früh 8 Uhr in Aken im Gasthose „Zum rothen Löwen“ für die Stadt Aken und für die Dörfer und Gutsbezirke

der Amtsbezirke Zeitz a. S. und Großgörschen;

den 11. März früh 7 1/2 Uhr in Zeitz im „Malkhanke“ für die Gutsbezirke und für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Altgörschitz, Rodewitz, Kleinliebenau und Weiskitz;

den 12. März früh 7 1/2 Uhr im „Thüringer Hofe“ hiersehbil für die Stadt Merseburg;

den 13. März früh 7 1/2 Uhr im „Thüringer Hofe“ hiersehbil für die Städte Schafstädt und Lauchstädt und die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Merseburg und Döberitz;

den 15. März früh 7 1/2 Uhr im „Thüringer Hofe“ hiersehbil für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Berga, Niederclausen, Großgörschitz, Balleodorf und Frankeben;

den 16. März früh 7 1/2 Uhr im „Thüringer Hofe“ hiersehbil für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Döllau, Zeitz a. S. und Solleben und zwar die Dörferchen innerhalb der Amtsbezirke nach alphabetischer Ordnung.

Demgemäß weise ich die Magisträte, die Bezugs- und Ortsrichter an, alle diejenigen Militärpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, sofort hiervon in Kenntniss zu setzen und sich mit ihnen an den obigen Terminen in bisseriger Art pünktlich zu stellen. Die Ortsrichter können vom persönlichen Erscheinen entbunden werden, wenn sie die Ortsrichter mit der Controle ihrer Mannschaften betraut haben. Gegen unentschuldig ausbleibende Orts- u. Behörden wird mit Ordnungsmassregeln vorgegangen werden.

Nach § 121 der deutschen Verfassung vom 22. November 1888 erfolgt die Verberung der Militärpflichtigen durch die Ortsbezirke.

Den Magisträten, Orts- und Ortsbezirke wird daher in den nächsten Tagen mit dem Stammlisten, die von den Orts- u. Behörden zu führen und aufzubewahren sind, gleichzeitig ein alphabetisches Verzeichniss sämtlicher im Orte befindlichen Militärpflichtigen zugehen. Nach diesem Verzeichniss sind die Mannschaften von den Orts- u. Behörden zu beordern resp. anzureihen, am betreffenden Tage und zur festgesetzten Stunde bei Vernehmung der gesetzlichen Strafen mit reinen Gewand zu erscheinen und reinen Send zu Ausstellung zu erscheinen. Die obigen Verzeichnisse, welche gleichzeitig als Verzeichnisse dienen sollen, sind sorgfältig aufzubewahren und durch die Orts- u. Richter am Ausmusterungstage früh 8 resp. 7 1/2 Uhr im Ausmusterungsorte abzugeben, um hiernach die Mannschaften ordnen zu können. Das pünktliche Erscheinen der Ortsrichter ist daselbst nachzusehen.

Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur die in diesem Verzeichnisse aufgeführten Militärpflichtigen zu beordern sind, während für die übrigen verpagenen Mannschaften eine Orde nicht auszufertigen ist.

Mannschaften, welche an Epilepsie leiden, haben dies durch 3 Zeugnisanfragen, welche von einer Behörde protocollarisch aufgenommen und an Einsicht abgegeben werden, zu beweisen und diese Beweise in den Musterungs-Localen vorzulegen.

Alle Reclamationen müssen auf die vorgezeichneten Formulare geschrieben werden. Dieselben sind von den Ortsbezirke zusammen und gehörig und vollständig begutachtet bis zum

27. Februar er.

in duplo an mich einzureichen, ich mache jedoch hierbei darauf aufmerksam, daß gemäß § 83 der Verberordnung Reclamationen nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Vertheilten sie vor dem Musterungstermine oder bei Gelegenheit derselben anbringen und daß spätere Reclamationen nur insofern zur Berücksichtigung gelangen dürfen, als die Veranlassung zur Reclamation erst nach Beendigung des Musterungstermines entstanden ist.

Die Orts- resp. die Militär derjenigen Mannschaften, welche im Ausmusterungstermine rechtzeitig erscheinen, um die event. Arbeitsunfähigkeit derselben feststellen zu können. Das Nichterscheinen der Vertheilten ist ein Grund zur Verberung der Reclamation.

Den 8. Tag des Erstgesprächstermes, also den 17. März, findet die Soologie im „Thüringer Hofe“ hier statt. Wer selbst keine Soolognummer ziehen will, muß an diesem Tage nachmittags vor der Kreis-Commission erscheinen. Die während der Ausmusterung gleichzeitig auch das Classifications-Gesetz der Lehrere, der Landwehr und des Landsturmes I. und II. angehängt, sowie der der Erst-Referate angelegenen Mannschaften abgehakt wird, so wird etwaige Anträge derselben auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung ebenfalls bis

27. Februar er.

in doppelten Exemplaren nach dem vorgezeichneten Formulare gehörig begutachtet bei mir einzureichen.

Merseburg, den 15. Februar 1897. Der königliche Landrath. J. W. Graf d'Hauborville.

Rekruten-Ausmusterung.

Die diesjährige Rekruten-Ausmusterung für die Stadt Merseburg findet nach einer Bekanntmachung des königlichen Landrathsamtes hiersehbil vom 15. d. M.

Freitag den 12. März er. vormittags 7 1/2 Uhr, im Thüringer Hofe hiersehbil.

Wir fordern demgemäß diejenigen Militärpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, hierüber auf, sich angeben Zeit und an dem bestimmten Orte mit reinen Gewand Körper und reinen Send pünktlich zu erscheinen. Den Militärpflichtigen werden noch besondere Bestimmungen zugehen; es ist jedoch auf diejenigen, welche eine solche erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen. Gegen ausbleibende Militärpflichtigen können die gesetzlichen Strafbestimmungen nachsicht zur Anwendung.

Zu Betreff der anzubringenden Reclamationen verweise ich auf die vorerwähnte Bekanntmachung des königlichen Landrathsamtes mit dem Bemerken, daß dieselben selbst bis einsigreichend sind.

Merseburg, den 22. Februar 1897. Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr, verfertige ich im Casino Nr. 1 Pianino, 1 Ladeneinrichtung eine große Partie gute Möbel, Bilder u. s. w. Merseburg, den 22. Februar 1897. Tachnitz, Gerichtsschreiber.

Boctwindmühle.

der Meisel entbrechend eingerichtet. Nachmittags gebrakt und abgeholt. E. Bischof, Mühlentischler b. Meiden. Kr. Zeitz.

Häuser-Verkauf.

Die Grundstücke Zeigube Nr. 12 und Brühl Nr. 6 a sollen zusammen oder einzeln verkauft werden. Näheres durch Friedr. M. Kuntz.

Neues Wohnhaus.

in guter Lage, in welchem sich auch ein Saal leicht einrichten läßt, verkauft billig. G. Höfer.

Haugrundstück.

mit Hof bebaubare, gut verbaubare Bedingungen zu verkaufen und wollen sich in Reflexanten mit mir in Verbindung setzen. Die Vertheilten.

Schuhmacher-Einrichtung.

nebst Maschine ist billig zu verkaufen. große Sigmundstr. 16. Zwei Schlachtkühe zu verkaufen.

Globigauer Str. 2.

Ein dreirädriger Kinderwagen.

ist zu verkaufen. große Sigmundstr. Nr. 4.

5100 Mark.

werden zu 4% auf ein Landgrundstück bald zu leihen gesucht. Offerten unter S 10 in der Exped. d. Bl. erbeten.

1500 Mark.

p. sofort oder 1. April zu vertheilen. 43. Gouthardstr. 43.

Auctionen.

Oberbreitestraße. belagertes Geschichtshaus ist billig zu verkaufen. Näheres bei Friedr. M. Kuntz.

Ein gesunde freundliche Wohnung.

von 5-6 Zimmern mit Zubehör für den 1. März oder 1. April gesucht. Garten u. wohnlich. Schriftliche Offerten unter L. an die Exped. d. Bl.

Müblertes Zimmer mit Kabinett.

einem beheren Saale zum April gebrückt. 11 Mühlsteigen im Saale. 11. Haasenstraße unter Offize H. 5187 an Haasenstein & Vogeler, A. Merseburg. (No. 51707)

Für Fleischbeschauer.

ist die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare vorräthig die Buchdruckerei von Th. Rössner, Delbrückstr.

Militär-Reclamations-Formulare.

sind zu haben in der Buchdruckerei von Th. Rössner.

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 46.

Mittwoch den 24. Februar.

1897.

Für den Monat März werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der Quebrachholz Zoll in agrarischer Beleuchtung.

Ueber die Unmöglichkeit eines Quebrachholz zolles, wie ihn die Agrarier im Reichstage verlangt haben, besteht kein Zweifel. Durch die Handelsverträge ist die Zollfreiheit von Gerbstoffen gebunden. Vor Ablauf der Verträge ist also die Einführung eines Schutzzolles auf Quebrachholz unmöglich. Ganz abgesehen von den sachlichen und formalen Gründen, welche diese Maßregel ausschließen, hat der Bundesrath den Antrag des Reichstags abgelehnt. Auch im Abg.-Hause kann man nach den Erklärungen, welche Graf Posadowsky im Reichstage kürzlich abgegeben hat, diese Sachlage nicht in Zweifel ziehen. Nichtsdestoweniger haben die Abgg. v. Detten (konf.), Dr. v. Achenbach (frk.), Graf v. Kanitz (konf.) und Michel (natl.) eine Interpellation eingebracht, welche die preussische Regierung befragt, ob sie beabsichtige, auf die bald thätigste Einführung eines wirksamen Schutzzolles auf Quebrachholz hinzuwirken. Da die preussische Regierung im Bundesrath gegen den Zoll gestimmt hat, so ist eine verneinende Antwort zweifellos. Für diesen selbstverständlichen Fall haben aber die genannten Abgeordneten die zweite Frage gestellt: „Mit welchen Mitteln und Maßregeln beabsichtigt die königliche Staatsregierung jene Waltungen, welche zur Erhaltung sowohl unserer Behrkräft, als unserer Kleinbauern und zahlreicher Gerberbetriebe unentbehrlich sind, vor dem durch die zollfreie Einfuhr von Quebrachholz drohenden, heute bereits in die Erscheinung tretenden Untergang zu bewahren?“ Also zahlreiche Bauern und Gerberbetriebe sind dem Untergange nahe. Eine merkwürdige Zusammenstellung: die Bauern, die Eichenschälwälder besitzen, wünschen durch die Zollbelastung des Quebrachholzes die Preise für ihre Produkte zu erhöhen; die Gerberbetriebe aber, die an dem alten Verfahren festhalten, haben ein Interesse daran, daß das Material, dessen sie sich bedienen, ihnen nicht vertheuert wird; von dem Zoll auf Quebrachholz aber erwarten sie eine Vertheuerung der großen norddeutschen Schnellgerbereien, die sich dieses Holzes bedienen. Das die Interpellanten Maßregeln im Interesse der Erhaltung unserer Behrkräft fordern, kann man kaum ernst nehmen. Daß übrigens eine Rothlage vorhanden ist, hat Graf Posadowsky bewiesen; gerade in der Rhein-Pröding, wo der Eichenschälwald eine große Rolle spielt, hat die Schälwaldfläche seit 1883 um nahezu 5 Proz. zugenommen. Es ist also nur eine rednerische Fiktion, wenn die Interpellanten Maßregeln verlangen, um den durch die zollfreie Einfuhr von Quebrachholz drohenden, heute bereits in die Erscheinung tretenden Untergang der Kleinbauern zu verhindern! Und welches sollen diese Maßregeln sein? Darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Soll vielleicht der Staat den Schälwaldbesitzern einen „angemessenen“ Preis für ihre Holze garantiren? Oder was sonst? Oder ist die ganze Interpellation nur ein Wahlmanöver, zu dem die Agrarier sich gezwungen sehen, nachdem sie mit der Agitation gegen das Quebrachholz die „Kleinbauern“ erst unzufrieden gemacht haben? Die Antwort liegt sehr nahe. Man braucht nur zu konstatiren, daß die Interpellanten Wahlkreise vertreten, in denen die Eichenschälwälder vorherrschen. Die Herren haben ihren Wählern Versprechungen gemacht, die sie nicht halten



Quebrachholzes zu bombardiren. Da die Aufständischen um 5 Uhr das Geschützfeuer noch unterhielten, eröffneten die Fahrzeuge das Geschützfeuer. Ein englisches Schiff gab den ersten Schuß ab. Hierauf folgten die andern. Es wurden etwa 40 Schüsse auf das griechische Lager abgegeben. Nach der Darstellung der „Daily News“ wurde am Nachmittage 4 Uhr 30 Min. drei britischen, einem italienischen, einem russischen und dem deutschen Kriegsschiffe das Signal gegeben, das Feuer auf die Stellung der Kreter zu eröffnen. Im Ganzen wurden 70 Schüsse abgegeben und der von den Kretern gehaltene Ort zerstört. Die Flagge wurde bald niedergeholt. Nach 10 Minuten wurde das Einstellen des Feuers angeordnet, worauf die Flagge wieder gehißt wurde. Der Angriff der Schiffe der vereinigten Mächte erfolgte nach dem „Kent. Bur.“, als die Insurgenten auf Akrotiri die türkische Garnison in Halepa angriffen. Das Bombardement der vereinigten Schiffe richtete sich 25 Minuten hindurch gegen die Insurgenten, welche alsdann die Flucht ergriffen.

Wie die „Ag. Havas“ mittheilt, war in einer Versammlung, an der sämtliche Admirale theilnahmen, beschlossen worden, das Feuer erst zu eröffnen, wenn die Aufständischen sich weigern würden, dem ausdrücklichen Befehl, ihren Vormarsch einzustellen, nachzukommen. Da die Kriegsschiffe der Mächte in einer sich von Osten nach dem Westen der Bai erstreckenden Linie vor Anker lagen, so waren die englischen Schiffe dazu bestimmt, die ersten Schüsse abzugeben. Das deutsche, die österreichischen und russischen Schiffe gaben alsdann der Reihe nach Schüsse ab. Der Befehl, das Feuer einzustellen, wurde gegeben, ohne daß die französischen und italienischen Schiffe, welche im äußersten Westen der Schiffslinie vor Anker lagen, nothwendig hatten, an der Kundgebung theilzunehmen. Die Aufständischen sollen keine Verluste gehabt, sondern nur Sachschaden erlitten haben.

Beim Beginn der Beschießung des griechischen Lagers hatte das vor Kanea liegende griechische Kriegsschiff „Hydra“ Dampf aufgemacht, um, wenn nöthig, in See zu gehen.

Der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta“ ist am Sonntag Vormittag vor Kanea eingetroffen und hat 95 Matrosen gelandet; die deutsche Flagge ist auf der Festung gehißt worden. Vom Kommandanten ist nach Berlin über die Beschießung eine

Meldung gesandt worden, wonach entgegen englischen Mittheilungen der erste Schuß von der „Kaiserin Augusta“ als Flügelschiff abgegeben worden.

In dem Kampf bei Vufolis, in dem die Griechen Sieger blieben, sind nach dem amtlichen Bericht des Oberst Bajfos 17 Soldaten gefallen, ein Lieutenant und 20 Kreter verwundet. Das Fort wurde mit Dynamit gesprengt. Auf die Nachricht, daß die Befugung von Kanea gegen die Christen vorrückte, schickte Bajfos eine Compagnie Freiwilliger zur Unterjüngung der Christen ab. Außer 1500 Soldaten der Befugung von Kanea nahmen noch 2500 Mohamedaner mit 2 Geschützen an dem Kampfe gegen die Kreter Theil. Nach einem anderthalbstündigen Kampfe wurden die Türken gezwungen, in die Stadt zurückzukehren. In dem Fort Agria fanden die griechischen Truppen reiche Beute vor, auch fielen ihnen die Verwundeten in die Hände. Die Verluste der Türken sind unbekannt. Die Griechen verloren an Todten 2 Offiziere, mehrere Unteroffiziere wurden schwer verwundet.

Oberst Bajfos hat nun auch die Okkupation Kretas durch Griechenland proclamirt. Gerüchlicherweise verlautet, daß 700 griechische Soldaten mit Geschützen bei Kifano auf Kreta an Land gegangen sind. 500 Griechen unter Führung des Kreter Gheiondis landeten bei Pedita, um sich mit den gegen Kandia mit Kanonen vorrückenden 7000 Christen zu vereinigen. Der Führer dieser Truppe Korakas sandte eine Aufforderung an die türkischen Notablen und die Regierung Kandiass, die Besitznahme Kretas durch die Griechen anzuerkennen, andernfalls sie als Feinde behandelt werden und Kandia mit Gewalt eingenommen werden würde. Ein griechischer Dampfer, welcher 600 Mann türkischer Truppen nach Kanea bringen sollte, wurde, kurz nachdem er Kandia verlassen hatte, durch den italienischen Dampfer „Stromboli“ veranlaßt, nach Kandia zurückzukehren.

Zum königlichen Commissar auf Kreta ist der frühere griechische Generalconsul Gennadis in Kreta ernannt worden.

Die Mohamedaner in Retimo, welche durch die Meldung von der Niedermezelung ihrer Religionsgenossen in Sitia auf das Höchste gereizt waren, machten einen Ausfall aus der Stadt und griffen die Posten der Aufständischen an. Die Nachrichten, daß Niedermezelungen von Türken durch Christen auf Kreta verübt worden, werden amtlich für unwahr erklärt.

In Griechenland hat die kriegerische Stimmung bisher nicht nachgelassen. Die Begeisterung kommt derjenigen von 1821 gleich. Anerbietungen zum freiwilligen Dienst treffen von allen Seiten ein. Die Sammlungen für Griechenland im Auslande liefern reiche Erträge.

Weitere Truppenentsendungen nach Kreta hat der griechische Ministerrath beschlossen, ebenso die weitere Abfahrt von Torpedos. Am Sonabend Abend ging die griechische Flotte in drei Geschwadern getheilt in See.

Unter den Mächten dauern die Verhandlungen fort. Nach dem „Daily Chron.“ ist der Vorschlag besprochen worden, Kreta an die Mächte zu cediren behufs späterer Aushändigung an Griechenland.

Griechenfreundliche Kundgebungen werden auch heute wieder aus Frankreich gemeldet.

Ueber die Haltung der Forts meldet man: Die Nachricht, daß Griechenland seinen früheren Generalconsul in Kanea, Gennabis, zum königlichen Commissar auf Kreta ernannt und die übrigen Consulats aufgehoben habe, in Verbindung mit den Meldungen über die fortschreitende griechische Aktion auf der Insel hat im Wildz-Palaste und an der Forts große Erregung hervorgerufen. Eine starke Partei drängt zum Einmarsch nach Griechenland als Gegenmaßregel. Der letzte Ministerrath beriet darüber, ohne einen Beschluß zu fassen,